

77

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Dresdener Kreuzchor

Konzert

in Frankenstein, Hotel „Goldener Löwe“

am Dienstag, dem 25. April 1939, 20 Uhr.

Leitung: Professor Mauerberger.



Vorverkauf in Wolfs Buchhandlung, Frankenstein Schles., Mittelring

Vortragsfolge:

Johann Sebastian Bach (1685–1750): „Singet dem Herrn ein neues Lied“, Motette für 2 Chöre (achtstimmig)

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion seien fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen.

II. Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet
Über seine jungen Kindelein,
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras vom Rechen.
Ein' Blum' und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nicht mehr da!
Also der Mensch vergehet,
Sein End' das ist ihm nah.

I. Chor:

Gott, nimm dich ferner unser an,
Denn ohne dich ist nichts getan
Mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trägt uns uns're Hoffnung nicht,
Denn du wirst ferner wachen,
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Huld verläßt.

Doppelchor: Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Fuge: Alles was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!

Anton Bruckner (1824–1896): „Ave Maria“, (Motette für gemischten Chor)

Ave Maria, gratia plena. Dominus tecum.
Benedicta tu in mulieribus et Benedictus
fructus ventris tui, Jesus.
Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis,
peccatoribus. Amen.

Gegrüßet seist du, Holdselige.
Der Herr sei mit dir.
Du gesegnete unter den Weibern
Und gesegnet sei die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder. Amen.

Richard Wagner (1813–1883) war Kreuzschüler, seine bekanntesten Chöre, z. B. der Lateran-Chor in „Rienzi“, wollte er vom „Singechor der Kreuzschule“ in der Dresdener Oper gesungen haben:

„Der Glaube lebt“, Kuppelgesang aus „Parsifal“

Der Glaube lebt,
die Taube schwebt,
des Heilands holder Bote;
der für euch fliehet,
des Weines geniehet.
Und nehmt vom Lebensbrote,
selig im Glauben und Liebe.

Alte weltliche Lieder.

Carlo Gesualdo (1560–1614): „Bekommen ist der Frühling“ (für fünfstimmigen Chor)

Bekommen ist der Frühling! Es jauchzt das Herz, vergißt den Schmerz! Hell lacht die goldne Maien-
sonne, atmet Liebe und Wonne. Blüten spritzen im Laub, es grünt die Heide, glänzt bald im Blumen-
kleide. Glöcklein läuten tief im Tale. Im Waldesschweigen tanzen die Nymphen Reigen mit Hirten-
knaben, es rieselt leis im Laub, es rauscht die Quelle, es glänzt so helle des Baches murmelsnde Welle,
und tausend Düfte erfüllen rings die Lüfte.

Giaches de Wert (1536–1596): „Ging durch den Frühlingwald“ (für fünfstimmigen Chor)

Ging durch den Frühlingwald, Blauweilchen wollt' ich pflücken,
traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier berücken
mit seinem Vögelein, hab' gelauscht seinem Sange,
das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange.
Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl singen.
Geht mir dein Vögelein ab: will mir das Herz zerpringen.
Das Singen tut nicht gut: Bin vor Wonne zerflossen:
Dein Sang hat Leibesglut mir in das Herz gegossen.

Heinrich Isaac (vor 1450–1517): „Innsbruck, ich muß dich lassen“ (für vierstimmigen Chor)

Innsbruck, ich muß dich lassen,
Ich fahr dahin mein Straßen
In fremde Land dahin;
Mein Freud ist mir genommen,
Die ich nit weiß bekommen,
Wo ich im Elend bin.

Mein Trost ob allen Weiben,
Dein tu ich ewig bleiben,
Stät, treu in Ehren fromm.
Nun muß dich Gott bewahren,
In aller Tugend sparen,
Bis daß ich wiederkomm!

Girolami Coverfi (16. Jahrhundert): „Sola solletta“ (Einsam für mich), für fünfstimmigen Chor

Sola soletta I me ne vo cantando.
Et hovia il core piu freddo che giaccio,
E vo d'Amor spregiando,
E vo d'Amor spregiand' ogni suo laccio.

Einsam für mich wandl' ich dahin und singe.
Des Winters Eis und Schnee berg' ich im Herzen,
entgeh der Liebe Schlinge.
Ich lach und scherz ob andrer Liebesschmerzen.

Orlando di Lasso (1552—1594): „Echolled“, für zwei Chöre

O la, o che bon'e echo!
Pigliamoci, piarere!
Ha ha ha,
Ridiamo tutti.
O bon compagno.
Che voi tu?
Vorria cho tu cantassi
Una canzona.
Perchè? Perchè? si?
Perchè no?

Perchè non voglio.
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico, taci tu!
O gran poltron!
Signor si!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' i pace! Basta!

Holla. Welch gutes Echo!
Rufet es an, versucht es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Gefelle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Ei warum?
Ei nun, ich will nicht.

Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille,
Schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun, ist's genug?
So gehn wir?
Leb wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden! Basta!

— Pause —

Robert Schumann (1810—1856): Zwei Knabenchöre

a) „Die Kapelle“

Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Tal hinab,
drunten singt bei Wies' und Quelle froh und hell der Hirtentnab.
Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor,
stille sind die frohen Lieder und der Knabe lauscht empor.
Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Tal,
Hirtentnabe, dir auch singt man dort einmal.

b) „In Meeres Mitten“

In Meeres Mitten ist ein offner Laden, und eine junge Kaufmannsfrau darinnen, die feil hat golden Band und Seidenfaden.
In Meeres Mitten ist ein Ball von Golde; es streitet drum der Türke mit dem Christen. Wem wird zuletzt der edle Schatz zum Solde?
In Meeres Mitt' ist ein Altar erhaben, mit Rosenkränzen kommen alle Frauen; o bittet ihn für mich, Jesum den Knaben.

Franz Herzog (geb. 1917): Drei Lieder für gemischten Chor nach Texten von Christian Morgenstern

a) „Tapetenblume“

Tapetenblume bin ich fein,kehr wieder ohne Ende,
statt im Mai'n und Mondenschein auf jeder der vier Wände.
Du siehst mich nimmerdar genung, soweit du blickst im Stübchen, und folgst du mir per Rösselsprung, wirst du verrückt, mein Liebchen.

b) „Der Schaukelstuhl“

Ich bin ein einsamer Schaukelstuhl und wackel im Winde.
Auf der Terrasse, da ist es kuhl, und ich wackel im Winde.
Und ich wackel und nackel den ganzen Tag, und es nackelt und rackelt die Linde,
wer weiß was wohl sonst noch wackeln mag im Winde.

c) „Kleine Geschichte“

Litt einst ein Fähnlein große Not, halb war es gelb, halb was es rot, und wollte gern zusammen zu einer lichten Flammen.

Es zog sich, wandt sich, wellte sich, es knitterte, es schnellte sich, umsonst! Es mocht nicht glücken, die Raht zu überbrücken.

Da kam ein Wolkenbruch daher und wusch das Fähnlein kreuz und quer, das Rot und Gelb, zerflosser, voll Inbrust sich genossen.

Des Fähnleins Herrn freilich war des Vorgangs Freudigkeit nicht klar, indeß sie sich besaßen, nun alle Welt vergaßen.

Volkslieder.

„Vom alten Fritz“, Volkslied um 1750

Maria Theresia, zieh nicht in den Krieg!
Du wirst nicht erfechten den herrlichen Sieg.
Was helfen dir alle die Reiter und Husaren
und alle Kroaten dazu?
Marschieren auch dir zum Gefallen ins Feld
Alle die großen Nationen der Welt,
Wollen doch sehn, ob der Russ' und Franzose
was gegen uns ausrichten kann.
Glaubst du etwa, daß der Preußische Staat
Gar sich zum Kriege gerüstet nicht hat?

Kannst du es glauben? Allein schon die Berliner
Besatzung sie schläget ein Heer.
Wenn unser Friedrich im Felde für uns sicht,
Scheuen den Teufel in der Hölle wir nicht,
Mutig zum Kampfe? So rufen die Trompeten
und Pauken: Wer Lust hat, der komm!
Ei, wer hat denn solcher feinen Verstand,
Daß er das Lied von den Preußen erfand?
Drei Mann von des Königs Grenadier in der Wachtstube,
die haben das Liedlein erdacht.

„Was blasen die Trompeten?“

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus
Er reitet so freudig sein mutiges Pferd,
er schwingt so schneidig sein blitzendes Schwert.
Juchheirassaja! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Der Mann ist er gewesen, als alles versank,
Der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang.
Da schwur er beim Eisen, gar zornig und hart,
den Welfen zu weisen die deutsche Art.
Juchheirassaja! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

O schaut, wie ihm leuchten die Augen so klar;
o schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar!
So frisch blüht sein Alter, wie greifender Wein,
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.
Juchheirassaja! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Bei Büxen auf der Aue er hielt solchen Strauß,
daß vielen tausend Welfen der Atem ging aus.
Viel Tausende liefen dort hastigen Lauf,
Zehntausend entschliefen die nie wachen auf.
Juchheirassaja! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Drum blaset die Trompeten — Husaren heraus!
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus
dem Siege entgegen, zum Rhein, überm Rhein,
du tapferer Degen, in Frankreich hinein!
Juchheirassaja! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

„Komm, lieber Mai“

Komm, lieber Mai, und mache
die Bäume wieder grün,
und laß uns an dem Bache
die kleinen Veilchen blühn!
Wie möcht ich doch so gerne
ein Veilchen wieder sehn,
ach, lieber Mai, wie gerne
einmal spazieren gehn!

Zwar Wintertage haben
wohl auch der Freuden viel;
man kann im Schnee ein traben
und treibt manch' Abendspiel,
baut Häuserchen von Karten,
spielt Blindkuh und Pfand;
auch gibts wohl Schlittensfahrten
aufs liebe, freie Land.

Ach, wenns doch erst linder
und grüner draußen wär;
komm, lieber Mai, wir Kinder,
wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring vor allem
uns viele Veilchen mit,
bring auch viel Nachtigallen
und schöne Kuckucks mit.

„Vögele im Tannewald“ (schwäbische Volksweise)

Vögele im Tannewald pfeifet so hell, tirili!
Pfeifet de Wald aus und ein, wo wird mein Schätzele sein?
Vögele im Tannewald pfeifet so hell.

Vögele am kühle Bach pfeifet so süß, tirili!
Pfeifet de Bach auf und ab, bis i mein Schätzele hab?
Vögele am kühle Bach pfeifet so süß, tirili!

„Alle Vögel sind schon da“ (deutsches Volkslied)

